

Thesepapier: Todes- und Jenseitsvorstellungen in außerchristlichen Traditionen am Beispiel des Hinduismus

I. Das irdische Leben

Das gesellschaftliche Bild in Indien wird vorwiegend durch das Kastensystem, welches aus fünf verschiedene Varnas beinhaltet, geprägt. Jeder Kaste werden unterschiedliche Regeln und Pflichten (=Dharma) auferlegt, die je höher die Kaste, strenger werden. Da das gesamte Leben nach dem Dharma ausgerichtet ist, spielt die Ausführung dieser Pflichten eine zentrale Rolle im hinduistischen Glaube ebenso wie das Sammeln von Karma, welches darüber entscheidet, in welcher Form der Gläubige in dem ewigen Kreislauf der Samsara als höheres Wesen wiedergeboren wird.

II. Ziele des irdischen Lebens

- Kâma (= Das Streben nach dem Angenehmen) als erstes Lebensziel beinhaltet die Befriedigung des Lebensgenusses und fordert die Hingebung der menschlichen fünf Sinne. Zudem wird die Notwendigkeit des Liebes- und Essensgenuss betont, da durch einen Mangel an diesem Traurigkeit und Verzweiflung das Leben beherrscht.
- Artha (= Das Streben nach dem Nützlichen) als zweites Lebensziel beschreibt die Bemühungen um den Erwerb von Besitz, Vermögen, Freunden, Wissen und Macht.
- Dharma (= Das Streben nach dem Guten) als drittes und höchstes Lebensziel beschreibt das Streben nach der ewigen Ordnung. Zu Erlernung dieser ist die Einhaltung von Regeln und Moral sowie die Ausführung von Pflichten zuträglich, als Quelle der Lehre dient die Veda.

III. Der Tod

Der Tod wird als gnadenreich sowie mit schöner Natur verstanden und gilt als Bestandteil der alltäglichen Routine und nicht als angsteinflößender Feind wie in manch anderen Glaubensrichtungen. In der Todeserfahrung selbst und durch sie werden die Grenzen der menschlichen Existenz offenbart. Zudem steht der Tod am Anfang und nicht am Ende des Lebensprozesses und gilt als Voraussetzung für das Leben des Individuums. Im Tod ist die Unsterblichkeit verankert, die nicht nur die Abwesenheit von Tod (oder dessen Negation) bedeutet, sondern seine Erfüllung. Somit kann der individuelle Tod nicht als Tod im eigentlichen Sinne verstanden werden, da er nicht endgültig ist, sondern lediglich als Tod der Zeit des irdischen Lebens.

IV. Das Sterben

Dem Augenblick des Sterbens, welcher (wenn möglich) durch die Familie und das Rezitieren heiliger Texte begleitet wird, liegt eine lebenslange Vorbereitung zu Grunde, in welchem der eigene Zustand zur Loslösung der Seele offenbart wird. Durch letzte Gedanken während dieses Moments kann die Form der Wiedergeburt beeinflusst werden. Das Sterben selbst kann als den Übergang von der irdischen Welt in die Welt der Seelenwanderung und je nach „Vorarbeit“ von weltlicher auf göttliche Ebene gesehen werden.

V. Die Bestattung

Nach dem Eintreten des Todes wird der Leichnam gewaschen, bekleidet und geschmückt, bevor er drei Tage lang zur Verabschiedung aufgebahrt wird. Danach erfolgt in schlichter Kleidung die Leichenverbrennung, für die der Leichnam auf einen Holzstoß gebettet wird,

welcher nach Opfertagen und Riten meist durch den ältesten Sohn entflammt wird. Des Weiteren wird der Schädel des Toten gespaltet oder aufgebrochen um das Verlassen der Seele und die Wiedergeburt zu sichern. Einige Tage nach der Verbrennung wird die Asche zusammen mit Blumen in einem Fluss verstreut, da dem Wasser magische Kräfte zugesprochen werden.

VI. Trauer

Nach der Verbrennung des Leichnams erfolgt keine Beerdigung, sondern eine rituelle Säuberung des Hauses. Diese beinhaltet oftmals zweitägiges Fasten und die Versorgung durch Nachbarn und Freunde, da in diesem Haus acht Tage nicht gekocht werden darf. Zudem darf kein Schneiden von Haar und Bart vorgenommen werden, des Weiteren wird Enthaltensamkeit von den Söhnen (ca. ein Monat) sowie der Witwe (lebenslang) gefordert.

VII. Jenseitsvorstellung

Innerhalb des Hinduismus bestehen die Jenseitsvorstellungen betreffend unterschiedliche Strömungen. Sehr verbreitet ist die Vorstellung, dass ein Mensch durch das Karma seines irdischen Lebens beeinflussen kann, in welcher Gestalt er wiedergeboren wird. Das oberste Ziel, welches durch die Erkenntnis des wahren Wesens der Welt und das Leiden des Lebens erreicht werden kann, ist die Erlösung in Form des Austritts aus der Samsara und das Eintreten ins göttliche Reich mit vollkommenem Frieden.

Literatur:

BRAUN, H.-J.: Das Jenseits. Die Vorstellung der Menschheit über das Leben nach dem Tod, Frankfurt/M., Leipzig 2000.

BARLOEWEN VON, C.: Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen, Frankfurt/M., Leipzig 2000

SCHWIKART, G.: Tod und Trauer in den Weltreligionen, Gütersloh 1999.

V. GLASENAPP, H.: Der Hinduismus. Religion und Gesellschaft im heutigen Indien, München 1922.